

Kremsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Br. 123.

Freitag den 13. August 1897.

58. Jahrgang

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Samstag

Mehlsuppe

mit neuem Sauerkraut,

wozu freundlich einladet

G. Kienzle z. Adler.

Die Kleiderfärberei

von

Wilh. Kurz in Winnenden

empfiehlt sich im

Färben v. Herren- u. Damenkleidern in den modernsten Farben bei schönster und billigster Ausführung.

Glacéhandschuhe werden schön schwarz gefärbt.

Zur Empfangnahme und Besorgung ist gerne bereit

Carl Burger Ww, Waiblingen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in besten deutschen und englischen Fabrikaten, sowie

große Partie Stoffreste

von 50 cm. bis 4 Meter, welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben.

Auch Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Karl Wolff, Tuchhandlung,

Tübingerstr. 15 Entresol, Stuttgart.

Tafelwasserl. Ranges
Prämiirt Frankfurt a/M. 1881



Göppinger

Kein natürlich kohlensaures Mineralwasser

Zu haben in grossen u. kleinen Krügen, weissen u. grünen Flaschen. Vorräthig in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen. Prospekte und Brochüren gratis und franco durch die Brunnenverwaltung Göppingen (Würtbg.)

Bestes diätetisches Erfrischungsgetränk

Stüberlage bei Otto Straßle, Apotheker und Frau Gertrud Str. in Waiblingen.

Dr. Hartmann's Insektenstichmittel
Dr. Hartmann's unschädlich. Mittel gegen Hand- und Fußschweiß
Dr. Hartmann's Arnicabalsam

zu haben in der Apotheke von Sträßle in Waiblingen.

Nickel-Remontoir-Taschenuhr!

30 Stund. Gehwerk, Nachts leuchtendes Zifferblatt, gut reguliert Mk. 6.—

Weder, Aufgang, ff vernickelt, 16 cm hoch Mk. 2.75

Dieselbe Ausführung mit hell leuchtendem Zifferblatt Mk. 3.25

Weder, feinere Ausführung, Nachts hell leuchtendes Zifferblatt, 18 cm hoch Mk. 4.25

Packung frei. Umtausch gestattet. Regulateure von Mk. 6.— an. Catalog u. Neuheiten aeg. 10 Pf. Marke.

Nik. Moser, Vöhrenbach

Bad. Schwarzwald.

Mk. 500,000

sind zum niedersten Zinsfuß postenweise gegen mindestens 1 1/2fache Gebäude- oder Gütersicherheit sofort oder später anzuleihen und erbittet sich Informatscheine Das Volksbureau Stuttgart, Olgastr. 35.

Ueberfettete Cheerschwefelseife

D. R. Patent M. G. 15861 ist thatsächlich unvergleichlich in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, sowie zur sofortigen Herstellung einer sammetweichen, zarten, blendend weissen Haut u. Gesichtsfarbe. Borr. 50 Pfg. pro Stück bei: Th. Daiber, Friseur.



ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödren, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. nur bei Gustav Beznar.

Deutsche Moden-Zeitung



1 Mark Vierteljährlich. Man verlange per Postkarte eine Probenummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämtern

LANG & SEIZ Königl. Hoflieferanten
51 Königs-Strasse 51 Stuttgart Gegründet 1848. Inh. F. D. Mäschle geg. d. Legionskaserne 10 Auszeichnungen.




Betten, Wäsche, Ausstattungen
Matratzen, Patent-Bettroste, Bettfedern, Flaum, Steppdecken, Woll- u. Bügeldecken
Tischzeug, Hausstands- u. Badewäsche
Vorhänge, Leinen- und Baumwollwaren, Schürzen, Flanelle, Tricotagen, Kragen und Manschetten.

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche.

Bettstellen für Erwachsene u. Kinder.

Vollständige Bett-, Weisszeug- u. Wäsche-Einrichtungen. Muster sowie reich illustrierter Hauptkatalog zu Diensten.



Mit 1. Januar 1895 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders ausgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei. Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Frl. Y.

Bis zur Stunde warte vergebens auf versprochene Antwort, bitte sofort, warum?

Schatten.

Kaiser's Kindermehl

wohlgeschmeckende, leichtverdaulichste, nahrhafteste, knochenbildende Kindernahrung und vollständiges Ersatzmittel der Muttermilch, verhütet in allen Fällen Erbrechen und Diarrhöe. Zu haben 1/4 Kilo Pat. à 35 Pfg. in beiden Apotheken.

Frachtbriefe

empfiehlt G. F. Bud.

Eine einmalige Probe von Etter's Saustrunk

wird Sie veranlassen, dieses vorzügliche, den Obstmost erzeugende Getränk stets beizubehalten.

Württemberg.

— Zu dem am 1. April 1894 in Kraft getretenen Teil II zum deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif, enthaltend die besonderen Bestimmungen für die württemb. Staats-Eisenbahnen und die Tarife, wird mit Wirkung vom 15. Aug. 1897 ein Nachtrag IV ausgegeben. Dieser Nachtrag enthält neue Vorschriften über die Ausgabe von Arbeiter-Rückfahrkarten zu besonders ermäßigtem Preise.

— Ein Sonderzug nach Wildbad geht nächsten Sonntag 15. Aug. von Stuttgart über Calw ab. Er verläßt Stuttgart um 6.45 früh, erreicht Wildbad um 9.55 Vorm., geht dort wieder ab 8.30 Abends und kommt um 11.25 Nachts in Stuttgart an. Bei starker Beteiligung wird ein Vorauszug von Stuttgart bis Calw ausgeführt; Stuttgart ab 6.30 früh.

— Man öv er postsendungen. Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit einer deutlichen und genauen Aufschrift bei den Postsendungen und Telegrammen für die im Manöver befindlichen Truppen aufmerksam gemacht. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname, Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie etc.), zutreffendfalls mit dem Befehl: „In das Manöver nachzusenden.“ — Da die Stäbe und die einzelnen Teile desselben Regiments etc. ihre Postschaften häufig bei verschiedenen Postanstalten abholen lassen, so ist bei Sendungen sowohl an Offiziere als an Mannschaften die genaue Benennung des Truppenteils unerlässlich. Die Angabe des Quartierorts empfiehlt sich in der Regel nur, wenn sich an diesem eine Postanstalt befindet, und wenn sicher bekannt ist, daß der betreffende Truppenteil daselbst die Postschaften abholen läßt. Als postlagernd dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von dem Adressaten selbst, also nicht von dem Kommandierten der betreffenden Truppenteile, abgeholt werden sollen. Zweckmäßig ist die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den Postanstalten, Posthilfsstellen und Landpostboten käuflich zu haben sind. Zu Postanweisungen an die im Manöver befindlichen Personen sind ausschließlich Kartenformulare zu verwenden.

Stuttgart, 10. August. Wegen Bigamie wurde der früher hier beschäftigte 50jährige Elektrotechniker C. Palm in Berlin zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. 1875 heiratete derselbe in Weimar eine Ernestine Hemminger, 1885 ging er in Berlin eine zweite Ehe ein, während seine erste Ehe erst 93 geschieden wurde. Bald nach Eingehung der ersten Ehe habe er erfahren, daß seine erste Frau durchaus unwürdig sei, er sei auch mehrere Jahre nach Rußland gegangen und von dort aus habe er den Standesbeamten Martin in Weimar beauftragt, für seine Ehescheidung zu sorgen. Er habe ihm mehrere Male Vorschüsse senden müssen und endlich ein mit amtlichen Stempeln versehenes Schriftstück über seine Ehescheidung erhalten, worauf er eine neue Ehe eingegangen sei. Vor 2 Jahren in Stuttgart, wo er sich in gesicherter Stellung befand, habe er eine Vorladung wegen Bigamie erhalten. Er habe den Kopf verloren und sei in die Schweiz, dann nach Amerika geflüchtet. Aus Sehnsucht zu seiner Familie sei er zurückgekommen und habe sich gestellt. Das angebliche Scheidungsdokument habe er verloren. Der Verteidiger betonte, daß sich der Standesbeamte Martin in Weimar wegen verschiedener Straftaten erhängt habe. Trotzdem erfolgte die Verurteilung zu 1 Jahr Gefängnis.

Stuttgart, 10. Aug. Verdunstet ist kürzlich das Buffetfräulein im Stadtgarten, nachdem sie nach und nach größere Summen, zusammen ca. 3000 Mk., unterschlagen hatte.

Cannstatt, 11. August. Gestern nachmittag ertrank in der Militärschwimmhalle hier während einer Schwimmübung der Dragoner Piet der 4. Eskadron des Dragonerregiments König infolge Herzschlags. Der Verstorbene ist aus dem Oberamt Böblingen gebürtig.

Esslingen, 10. Aug. In Hedelfingen wurde nach der Schw. Rundschau bereits ein Kauf in heurigem abgeschlossen. Wilh. Deinzler verkaufte nämlich das Ertragnis seines Weinbergs (ca. 3—4 Eimer) an Bäcker und Wirt Gottl. Schray dort zum Preise von 150 Mk. per Eimer.

Heilbronn, 10. August. In einer hiesigen Wirtschaft war eine Sammelbüchse zu Gunsten der Hagelbeschädigten aufgehängt. Ein dort verkehrender Gast stahl aus der Büchse den ganzen Inhalt bis auf einige Pfennige. Gestern nachmittag erfolgte dessen Festnahme und Einlieferung an das Gericht.

— Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Heilbronn. Obwohl die Heilbronner Ausstellung heute nach Verlauf der 12. Woche noch eine ebenso unverminderte Zugkraft auf das Publikum ausübt wie am ersten Tag, mußte dennoch der Schluß derselben endgültig auf den 12. September d. J. festgesetzt werden, da die drei Kelterhallen, in denen das Kleingewerbe Platz gefunden hat, bei dem infolge der günstigen Witterung rasch nahenden Herbst für ihre eigentliche Bestimmung geräumt werden müssen, und man den Schulen und den Turnern die von der Ausstellung in Beschlag genommenen Höfe und die Turnhalle nicht länger vorenthalten kann. Die Heilbronner Ausstellung geht also nicht an Altersschwäche ein, sondern muß den Verhältnissen weichen, die zwingender und stärker sind, als der noch zu erwartende pekuniäre Vorteil, der infolge des großartigen Fremdenzuflusses allerdings auch nicht zu unterschätzen war. In der That haben

Heilbronn und die Landeshauptstadt ihre Rollen getauscht, indem, wie im vorigen Jahre nach Stuttgart, in diesem Jahre nach Heilbronn die Sonderzüge abgelassen werden mußten, so sind z. B. wieder für nächsten Sonntag zwei Extrazüge, aus Mannheim und Pforzheim mit Ausstellungsbesuchern angekündigt. Angesichts der verhältnismäßig nur noch kurzen Zeit von vier Wochen, die zum Besuch der Heilbronner Ausstellung bleibt, sollte Niemand versäumen, sich selbst davon zu überzeugen, daß Heilbronn und seine Ausstellung eines Besuches wert sind.

Löwenstein, 9. Aug. Am 6. d. M. schlug der Blitz in einen mit Früchten reichbeladenen Birnbaum in der Nähe des Kirchhofes ein, riß Aeste ab und zersplitterte den mächtigen Baum vollständig.

Sindelfingen, 10. Aug. Gestern Abend ereignete sich in der Maschinenfabrik von Emil Stabisch ein bedauerliches Unglück. Ein Schlosser wurde durch die Explosion eines Kessels derart verbrüht, daß er heute früh seinen schweren Verletzungen erlag.

Diebenzell, 11. August. Bei der gestern vorgenommenen Stadtschultheißenwahl wurde Verwaltungskassier Mäulen von Plieningen mit 62 Stimmen gegen Gerichtsvollzieher Handt von Böppingen, welcher 57 Stimmen erhielt, gewählt.

Ingelfingen, 10. Aug. (Hagelversicherung.) Einen Beweis dafür, wie schwer sich der Landmann dazu entschließt, seine Felder gegen Hagelschaden zu versichern, liefert die Thatsache, daß sich bei uns trotz des furchtbaren Hagelschlags in nächster Nähe nur wenige dazu entschließen konnten, in die Versicherung einzutreten.

Rirchberg a. S., 9. August. (Schlägerei.) Wir sitzen so fröhlich beisammen — und verhauen einander das Gesicht — hieß es gestern Abend wieder am Ende einer Turnvereinsversammlung im Gasthof zum A. Es kam nämlich wie so oft unter jungen Leuten zu Raufereien. Der Barbier G. schlug dabei einem Wirtsjohn Sch. ein Bierglas mit solcher Wucht auf den Kopf, daß dasselbe in tausend Stücke zersprang. Der Schläger selbst brachte sich schwere Verletzungen an der Hand bei. Der Geschlagene erhielt so tiefe Kopfwunden, daß ihm nur mit Hilfe des rasch herbeigeholten Arztes das Leben erhalten blieb und einem bei dem Streit vollständig unbeteiligten Flaschner W. flog ein Glassplitter ins Auge, daß er dasselbe höchst wahrscheinlich einbüßen wird.

Gmünd, 9. August. (Unvorsichtigkeit.) Die 20jährige Tochter eines Friseurs reinigte, nach dem „St. A.“, letzten Samstag ihre Handschuhe, die sie angezogen hatte, mit Benzin. In ziemlicher Entfernung von ihr zündete ihre Schwester eine Spirituslampe an. Durch einen Luftzug fing das Benzin an den Handschuhen Feuer und ergriff sofort die Kleider. Hilferufend stürzte das Mädchen in das Friseurkabinett, wo ein Gehilfe ihres Vaters die Geistesgegenwart hatte, das Feuer zu ersticken. Das Mädchen liegt schwer verletzt darnieder.

Rirchheim u. L., 7. Aug. Ueber die wohlthätige Wirkung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes ist schon des öfteren berichtet worden und auch wir haben hier wieder einen derartigen Fall zu verzeichnen, der in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Eine alte Frau, die seither zur Versicherung nicht beigezogen war, hat nach geeignetem Arbeitsnachweis nachträglich Beiträge von etwas über 60 M. geleistet. Auf Betreiben der hiesigen Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung kam dieselbe nun ganz schnell in den Genuß einer Altersrente im Jahresbetrag von 135 M. und wurden derselben in den letzten Tagen 144 M. von der Versicherungsanstalt für das laufende Jahr ausbezahlt.

Nichelau, O.A. Münsingen, 8. Aug. (Hagelwetter.) Gestern hat hier ein furchtbares Hagelwetter die hoffnungsvolle Ernte bis zu etwa $\frac{1}{2}$ vernichtet. Beinahe $1\frac{1}{2}$ Stunden wolkte das Unwetter nicht mehr vom Orte weichen. Der Schaden ist insbesondere groß, weil noch mindestens die Hälfte der Winterfrüchte sich im Felde befand. Während des Gewitters schlug der Blitz in den Kirchturm, leitete sich auf die Orgel ab und beschädigte dieselbe bedeutend.

Schramberg, 11. Aug. Heute früh 4 Uhr brach in dem Gasthaus „zum Paradies“ und in dem Haus des Küfers Deutner Feuer aus, das beide Häuser einscherte. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß nur wenig gerettet werden konnte. Das Nachbarhaus (Strohutfabrik Wolber) konnte nur mit größter Anstrengung gerettet werden. Die beiden Abgebrannten sind versichert.

Freudenstadt, 9. August. (Verlekt.) Zwei Holzhauer fanden vor 14 Tagen nach dem Manöver auf der Hornisgrünbe zwei Platzkörper, welche sie an sich nahmen und in der Tasche mit sich herumtrugen. Als nun letzten Sonntag einer der Männer mit einer brennenden Zigarre dem Ding zu nahe kam, explodierte dasselbe, zerriß ihm das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit und riß ihm ein Auge aus. Dem andern wurden drei Finger abgerissen. Ein ähnlicher Unglücksfall soll auf dem Kniebis vorgekommen sein.

Neuenbürg, 9. Aug. Ein Fuhrmann von Döbel kam vorgestern auf schauerliche Weise ums Leben. Er hatte den Tag über im Gachthale Steine geführt und ritt Abends nach Hause, den Wagen im Thale stehen lassend. Das Pferd scheute und schleifte den beim Absürzen im Geschirr hängen bleibenden Reiter eine große Strecke weit. Furchtbar zugerichtet erlag er bald seinen Wunden.

Ravensburg, 11. Aug. Gestern Abend wurde in der Nähe von Lettnang ein augenscheinlich dem Arbeiterstand angehörender Mann ermordet aufgefunden. 2 Frauenzimmer wurden als verdächtig ange-

halten. Als mutmaßlicher Mörder wird ein etwa 40 Jahre alter mittelgroßer Bursche verfolgt.

Aus dem Taubertal, 9. Aug. (Brandfall.) In Elpersheim, wo schon vor ca. 14 Tagen ein Brand eine gefüllte Scheuer in Asche gelegt hatte, brannte heute abermals eine Scheuer und das daranstoßende Wohn- und Stallgebäude nieder. Der Abgebrannte, ein braver und fleißiger Mann, hatte bereits seine gesamte Körnernte eingeheimst, die nun dem verheerenden Flammenmeer so reichliche Nahrung bot, daß nur die angestrengteste Thätigkeit der rasch auf dem Brandplage erschienenen Feuerwehren von Elpersheim, Markelsheim und Weikersheim die hartbedrohten Nachbargebäude zu retten vermochte. Für beide Brände ist eine Entstehungsurache nicht bekannt.

Von der Tauber, 10. Aug. In Gaukönigshofen kam letzter Tage der Detailreisende Braunschuld in ein Bauernhaus nach Guehrhausen, Muster auskramend. Als bloß die gleich alte Bauertochter Bräunung im Hause war, machte sich der junge Kaufmann den Spaß, ein von der Wand entnommenes Gewehr auf das Mädchen anzulegen. Ein Schuß und das einzige Kind lag in den Mund getroffen am Boden. Ob es das Leben davon bringt, wird bezweifelt. Der Jammer beider Eltern sowie auch des Thäters ist unbeschreiblich.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm auf seiner Yacht. Aus der Umgebung des deutschen Kaisers kommt der Oesterr. B.-Z. die folgende lebenswürdige Mitteilung zu, welche dem interessanten Porträt Wilhelms II. noch einige Bichter aufsetzt. Es wird derselben erzählt: Kaiser Wilhelm ist nicht nur der reisefertigste und reisefreudigste aller Fürsten, sondern gerade die Seefahrten machen ihm ein geradezu leidenschaftliches Vergnügen und da vornehmlich die Fahrten auf der ganz nach seinen Angaben eingerichteten Yacht „Hohenzollern“. Eine zu Schiff gekommene besuchende Fürsichtigkeit befragte den Kaiser um den Grund seiner Vorliebe für den Aufenthalt auf diesem Schiffe. „Das ist leicht gesagt und demonstriert,“ entgegnete der Kaiser. Er drückte auf einen Taster, alsbald erschien ein Schiffsjunge und der Kaiser rief kurz: „Ein Butterbrot!“ Wenige Minuten später war das Verlangte da, einfach serviert, wie für den erstbesten Bürgerlichen. „Sehen Sie,“ sagte der Kaiser, „das ist's“. Wenn ich in meinem Schlosse in Berlin ein Butterbrot bestellen will, so geht das seinen Gang. Erst erscheint der Kammerdiener, der meinen Befehl entgegennimmt und dann dem Küchenchef überbringt. Sodann erscheint der Küchenchef und fragt, wie ich das Butterbrot wünsche, ob dick oder dünn, mit Kaviar oder mit Zunge belegt und dann folgt eine lange Pause. Endlich bringt mir jemand mein Butterbrot, mittlerweile habe ich aber allen Appetit verloren. Ich ärgere mich — und darum bin ich gern auf der „Hohenzollern“. Da kriegt man sein Butterbrot doch gleich.“ Der Besuch lachte und war vollkommen überzeugt. — Noch schöner kommt die Meinung des Kaisers in der Inschrift zum Ausdruck, die er unter einer Zeichnung anbrachte. Der Hergang war folgender: Zwei Offiziere der Yacht standen an Bord neben einander, als der Kaiser unversehens herantrat, seine Arme von rückwärts um ihre Nacken legte, und sich an ihnen in die Höhe zog. Einer der Offiziere, ein flotter Zeichner, stellte den Kaiser in dieser gewiß außerordentlichen Haltung dar und zeigte das Bildchen alsbald dem Monarchen, mit der flecken Bitte, die Zeichnung unter Rahmen auf der Kaiserjacht anbringen zu dürfen. Der Kaiser befaß die Zeichnung einen Augenblick, dann sagte er: „Ich gebe meine Einwilligung unter der Bedingung, daß ich unter das Bild etwas schreiben darf. Selbstverständlich war der Offizier einverstanden. Der Kaiser aber schrieb unter die Zeichnung das klassische Zitat: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich es sein.“ Und so hängt das eigenartige Bildchen, anregend und kennzeichnend an seinem Platze in der Kaiserjacht.

— Der engere Ausschuß des Komitees für die Ueberschwemmten in Berlin beschloß, 30,000 Mk. dem Komite für die Hagelbeschädigten in Würtemberg, 30,000 Mk. der sächsischen Gesandtschaft für die Ueberschwemmten in Sachsen, 30,000 Mk. dem Oberpräsidenten von Schlessen und 5000 Mk. für die Lausitz sofort zu überweisen.

— Ueber die Ausschreitung eines Schutzmanns berichtet aus Offen a. R. die Rhein. Westf. Ztg.: Am Mittwoch abend befand sich der Ingenieur F. mit seiner Frau auf dem Heimwege. An der Gasse, welche den Gänsemarkt mit der Kastanienallee verbindet, begegnete dem Ehepaar ein Unteroffizier und der Schutzmann P. in Zivil. Im Vorbeigehen beleidigte der Zivilist die Frau F. ohne jede Veranlassung, worüber natürlich der Ehemann im Weitergehen sich entrüstet äußerte. Kaum hatte der Schutzmann diese Worte fallen gehört, als er zurückeilte und dem Begleiter der Dame ohne weiteres mit seinem Gassenstock über den Kopf schlug, daß diesem das Blut über das Gesicht strömte. Der Ehemann flüchtete sich vor dem Wüterich in eine nahegelegene Wirtschaft, in die ihm die Frau folgen wollte. Ehe sie jedoch dieses Vorhaben ausführen konnte, wurde sie von dem Schutzmann in Zivil derart mit seinem Stock bearbeitet, daß sie ebenfalls blutüberströmt zu Boden stürzte. Hiermit nicht genug, hieb der brutale Mensch immer weiter auf die am Boden liegende jammernde Frau ein, und zwar so lange, bis auf die Hilferufe der Mißhandelten Leute zu ihrem Schutz herbeieilten, worauf der saubere Held das Weite suchte. Glücklicherweise wurde er aber noch rechtzeitig genug gesehen, um erkannt zu werden. Untersuchung ist eingeleitet. Der Schutzmann ist bisher nicht verhaftet.

Darmstadt, 7. August. Ungeahnte Folgen hat ein Vorfall bei Gericht gehabt, der aus dem Odenwald gemeldet wird und der allen zur Warnung dienen möge, die gern höhere Zeugengebühren, als die ihnen

zustehenden, einfordern. Zwei Tagelöhner aus Sammelzbach waren kürzlich zu einer Verhandlung des Amtsgerichts Beerfelden als Zeugen geladen. Bei Erhebung der Zeugengebühren gaben sich die Leute mit der vom Gericht festgesetzten Summe nicht zufrieden, verlangten vielmehr einen ihrem angeblichen, regelmäßigen Tagesverdienste von 4 Mark angemessenen Betrag. Da dieser für die Gegend sehr hohe Verdienst von Seiten des Arbeitgeberers schriftlich beglaubigt war, so konnte das Gericht nicht umhin, den entsprechenden Betrag auszus zahlen. Man machte jedoch dem Steuerrichterkollegium Beerfelden von dem hohen Verdienste der Betreffenden Meldung. Die Folge war, daß die beiden Arbeiter, welche seither in der untersten Klasse der Einkommensteuer geführt wurden, um zwei Klassen avancierten und nun ein ihrer eigenen Einkätzung entsprechendes Einkommen versteuern müssen. Das Mehr beträgt für jeden der beiden inkl. Gemeindesteuer zc. jährlich etwa 20 Mark. Eine Reklamation gegen diese Nachtragssteuer werden die Arbeiter kaum wagen, da ihnen dann ein Strafverfahren wegen Betrugs sicher wäre. Nach reichsgerichtlicher Entscheidung ist nämlich die Vorspiegelung falscher Thatfachen bei Erhebung von Zeugengebühren zc. Betrug.

Gemünden i. M., 7. August. (Ein Eisenbahn-Attentat) war vorgestern auf der Bahnstrecke Aschaffenburg-Würzburg in der Nähe Bohrs geplant. Es wurden nämlich zwei Schwellen auf die Schienen gelegt, jedenfalls in der Absicht, den um 1 Uhr passierenden Frankfurter Schnellzug zu gefährden. Als der Zug die Stelle erreichte, verspürte der Maschinenführer einen Stoß, allein da weitere Folgen nicht wahrnehmbar waren, fuhr der Zug bis hier weiter. Bei der Ankunft fand man bei näherer Befichtigung der Maschine, daß dieselbe beide Schwellen, welche zwischen den Schneeräumern festsaßen, mitgeschleift hatte. Dieses dürfte wohl nur dem Umstande zuzuschreiben gewesen sein, daß die Schwellen alt und sehr morsch waren. Im anderen Falle wäre wohl ein Unglück geschehen, dessen Tragweite sehr groß hätte sein können.

Hirschberg in Schlessen, 10. August. Nach dem aus 31 Gemeinden und Gutsbezirken vorliegenden Material über die Hochwasserschäden im Kreise Hirschberg sind den Fluten 4 Menschen und 160 Stück Vieh zum Opfer gefallen. 19 Wohnhäuser und 42 andere Gebäude wurden zerstört. Erheblich beschädigt sind 72 Wohnhäuser und 75 andere Gebäude. An Brücken wurden 124 zerstört und 73 beschädigt. Von Stegen sind zerstört 11 278 Meter; erheblich beschädigt 35 857 Meter. An Acker-, Wiesen- und Gartenland sind fortgeschwemmt 287 Hektar; gänzlich versandet sind 910 Hektar.

— Eine originelle Wette ist in Strelitz zum Austrag gekommen. Den Anlaß dazu gab die Annonce eines Hotelbesizers, der einen Hausknecht suchte. Mehrere Techniker schlugen scherzeshalber einem befreundeten Kollegen vor, diese Stelle anzunehmen. Wider Erwarten zeigte sich der Betreffende dazu auch geneigt. Es kam schließlich eine Wette um 50 Mk. zu Stande. Der Techniker sollte einen Tag lang die „Hausknechtarbeiten“ verrichten. Er ging hin zum Hotelier und erhielt auch die Stelle. Am andern Morgen ging der „neue“ Hausknecht an die Arbeit. Stiefel wuschen, Gläser spülen, Wege gehen, alles verrichtete er mit großer Sachkenntnis und zur vollsten Zufriedenheit des Wirtes. Jedesmal, wenn die Züge einliefen, schob er, mit dem bekannten Blechschilde vor der Mütze, die Karre nach dem Bahnhofe, um die Gepäckstücke zu holen. Seine Kollegen lachten ihn aus, abends aber, nach gethauer Arbeit, lachte er, indem er die „wohlverdienten“ 50 Mark, das Objekt der Wette, einstrich.

Ausland.

Zürich, 9. August. Vom Eckstod (Kanton Glarus) ist ein verheirateter Bäcker aus Häzingen abgestürzt. Er war sofort tot.

Budapest, 9. August. Die Donau ist auf der ganzen oberen Strecke im Fallen begriffen. In Risoroffi wurden gestern 13 Leichen aus der Donau gefischt. Die Identität der Verunglückten konnte nicht festgestellt werden. Man glaubt nicht an ein Massenunglück, sondern an ein zufälliges Zusammentreiben der Leichen an einer seichteren Stelle.

Konstantinopel, 10. Aug. Der neueste Einfall von mehreren tausend Armeniern in türkisches Gebiet ist ein sehr ernstes. Ueber 200 türkische Unterthanen, darunter viele Frauen und Kinder sollen von Armeniern masakriert worden sein. Die Pforte wies den Gouverneur von Wan an, energisch gegen die Räuber vorzugehen und ersuchte die serbische Regierung, sich an der Verfolgung und Vernichtung derselben kräftig zu beteiligen.

Die Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mordthat von Santa Agueda (einem Badeort in der Nähe von San Sebastian, wo gegenwärtig die Königin-Regentin weilt) die That eines Anarchisten ist, um an Canovas für die Mißbräuche Vergeltung zu üben, die angeblich in den spanischen Gefängnissen vorgekommen sind und worüber jene Gefangenen, die der Teilnahme an der Greuelthat von Barcelona i. J. 1896 beschuldigt waren, ihren internat. Genossen, sowie der Presse Europas berichteten, indem sie von wahrhaft haarsträubenden Torturen erzählten, die in den spanischen Kerker gegen die anarchischen Umtriebe beschuldigten Personen verübt worden sein sollen. Besondere Aufregung rief in den Pariser Sozialistenkreisen die Erzählung des Tischlers Gana hervor, der der Mitschuld an dem Bombenattentat in Barcelona gezeuget, aber freigesprochen worden war. Er erzählte Jedem, der es hören wollte, daß er und seine Genossen durch Folterqualen zu Geständnissen gebracht werden sollten. Er ließ zum Beweise seinen Körper sehen, der Spuren der Martern zeigte. Man konnte sich überzeugen, daß ihm die Nägel fehlten, die, wie Gana erzählte, der Gendarmerie

Leutenant Portas ihm ausreißen ließ, und daß er Narben trug von Ketten, die mit spitzigen Eisenstücken versehen waren, die ins Fleisch eindrangen. Unbeschreiblich war die Erbitterung, die diese Erzählung Canas erzeugte. Rochefort, dem Cana einen Besuch machte, wollte ihn öffentlich sehen lassen. Er machte Canas für diese Thaten der spanischen Gefängnisverwaltung verantwortlich. Aller Haß der revolutionären Partei wurde auf Canas konzentriert. Die Anarchisten suchten auch Verbindung mit den kubanischen Aufständischen, die in Paris ein Komite haben. Vor wenigen Wochen stellte sich ein italien. Anarchist dem Komite vor und forderte Geld für die Reise nach Spanien mit dem Vorschlag, eine Reihe von Mordanschlägen in Spanien auszuführen. Auch Canas Ermordung wurde vorgeschlagen. Die kubanischen Vertrauensmänner lehnten aber mit Entschiedenheit diesen Antrag ab. Er beweist jedoch, daß der Anschlag, dem Canas zum Opfer fiel, lange vorbereitet war, und daß der spanische Ministerpräsident von der anarchistischen Parteileitung förmlich zum Tode verurteilt worden ist. Wenn übrigens der Mord durch die Mißbräuche in den Kasematten von Montjuich, der Festung von Barcelona, gewissermaßen gerechtfertigt werden soll, so muß doch daran erinnert werden, daß Canas bereits vor Jahren, lange vor der Greuelthat im Theater von Barcelona und deren kriminalistischen Folgen, Gegenstand eines anarchistischen Mordanschlags war. Es war am 21. Juni 1893, daß die Anarchisten versuchten, Canas zu töten, indem sie eine mit Explosivstoffen gefüllte Flasche vor die Thür seines Hauses legten. Die Bombe platzte zu früh und tötete den Verbrecher selbst. Der Thäter war ein Spanier Namens Francisco Ruiz. (Schw. M.)

Folgende nähere Umstände der Ermordung Canas teilt die Köln. Zig. mit: Der Ministerpräsident befand sich mit zwei andern Badegästen in dem gedeckten Gang der Badeanlagen von Santa Agueda, als der Mörder sich ihm näherte. Auf eine Entfernung von 3 m gab der Mörder den ersten Revolverschuß, der Canas rechts auf die Stirn traf. Der zweite Schuß traf rechts in die Seite; die Kugel drang durch das Schulterblatt hinaus. In schneller Folge feuerte der Verbrecher zum 3. Male und traf Canas diesmal in die Brust. Einen 4. Schuß gab er in die Luft ab; die Kugel schlug in die Decke ein. Die Schüsse wurden von einem Gendarmerteilient. und einem Polizeibeamten vernommen, die dem Minister zu dessen Sicherheit beigegeben waren. Beide Beamte eilten herbei und nahmen den Mörder fest, der ihnen keinen Widerstand entgegensetzte. Auch Frau Canas hatte die Schüsse gehört und war herausgestürzt. Sie fand ihren Mann schon tot zu Boden liegend. Der Leichnam wurde mit einem Tuch bedeckt und nach dem ersten Stockwerk gebracht. Unterdessen hatte Frau Canas, eine Dame in mittleren Jahren, die der bis dahin unverheiratete Staatsmann erst vor 7 oder 8 Jahren heimgeführt hatte, sich dem Mörder genähert, ihn mit ihrem Fächer ins Gesicht geschlagen und Verwünschungen gegen ihn ausgestoßen. Der Verbrecher begrüßte sie mit einer zynisch zur Schau getragenen Höflichkeit und sagte: „Ich achte Sie als eine ehrenwerte Frau, aber ich bin kein Mörder und habe meine Pflicht gethan, indem ich meine anarchistischen Brüder rächte. Ich habe nichts mit Ihnen zu thun“. Personen, die zum Aberglauben geneigt sind, wissen sich zu erinnern, daß eine Zigeunerin vor vielen Jahren Canas einen glänzenden Lebenslauf, dem ein unnatürlicher Tod ein Ende machen würde, in die Hand profetisiert habe. Die Königin-Regentin war durch die Schreckensbotschaft tief erschüttert. Sie hatte zuerst beschlossen, sofort nach Madrid zu reisen, dann aber, um die Aufregung der Bevölkerung nicht zu steigern, bestimmte sie, daß der Hof in San Sebastian bleibe.

Mohilew, 11. Aug. In der Stadt Mlisslawl zerstörte eine Feuersbrunst 200 Häuser, eine Synagoge und 6 jüdische Gebethäuser. Eine Unterdrückung ist eingeleitet.

New York, 31. Juli. (Aus dem neuen Goldlande.) Alle Dampfer der amerikanischen Westküste werden nicht ausreichen, um die Leute aus allen Teilen der Vereinigten Staaten zu befördern, die vor Einbruch des Winters im Norden nach Klondyke möchten. Selbst von Australien kommt eine Menge erfahrener Bergleute, welche ihr Glück in dem neuen Goldlande versuchen wollen. Auf der amerikanischen Seite der Grenze von Alaska hat man drei Brüche entdeckt, die ebenso reich an Alluvialgold sind, wie Klondyke. In Dawson City ist ein Bruch von einem Goldgräber eingetroffen, der die entsetzlichen Leiden der Goldgräber am Yukon schildert. Eine Schar brauchte zwölf Tage, um die 17 englische Meilen betragende Strecke von Dyea bis zum Fuße des Chilkutpasses zurückzulegen. Einige Berge sind 15 000 Fuß hoch. Es herrschte ein fürchterliches Schneegestöber. Die Kälte war so fürchtbar, daß jeder an Frostbeulen litt. An der Straße sieht man die Kreuze der Gräber der Umgekommenen.

Deutsch-Südwest-Afrika. Nach dieser Kolonie geht eine Abteilung der Eisenbahnbrigade zum Bahnbau. Das Material, darunter auch vier Lokomotiven, ist bereits von Berlin abgegangen. Man hat es mit der Militärbahn nach der Hamburger Bahn und über diese nach Hamburg gebracht, wo es verladen wird. Am 8. ds. Mts. reisen zunächst Premierlieutenant Schulze I. von der fünften Kompagnie des Regiments Nr. 3 und Sekonde-Deutenant Hecker von der 3. Kompagnie des Regiments Nr. 2 mit 6 Unteroffizieren ab. Am 13. September folgen noch 39 Unteroffiziere, so daß dann das ganze Kommando 2 Offiziere und 4 Unteroffiziere stark ist. Die Beteiligten haben sich sämtlich auf eine vor einiger Zeit an die Brigade ergangene Aufforderung hin freiwillig gemeldet und sind auf sechs Monate beurlaubt

worden. Jeder Unteroffizier erhält 600 Mk. Die Aufgabe der Abteilung ist die Herstellung einer 90 km langen Schmalspurbahn.

Der Zukunftsweg nach Ostasien. Ein Londoner Blatt bringt eine interessante Darlegung darüber, wie sich die Reise nach China und Japan vollziehen können, wenn erst die sibirische Eisenbahn fertiggestellt ist. Bekanntlich soll ihre Eröffnung am 1. Juli 1901 erfolgen. Von da ab wird es also möglich sein, sich in London ein Durchgangsbillet zu nehmen und in der chinesischen oder japanischen Hauptstadt innerhalb 15 Tagen den Fuß auf den Boden zu setzen. Die Kalkulation ist die folgende: Man begiebt sich zuerst von London nach Ostende, von wo aus der Expresszug die Entfernung bis Warschau — 1562 Kilometer — in 19 Stunden zurücklegt, indem er in der Stunde 80 Kilometer macht. Von Warschau nach Batraki wird die Strecke von 2219 Kilometer $34\frac{1}{2}$ Stunden erfordern, denn die russischen Züge gehen viel langsamer als die westeuropäischen und die Schnelligkeit wird dort nur 64 Kilometer per Stunde ausmachen. Von Batraki nach Cheliabinsk, wo die neue sibirische Linie beginnt, beträgt die Entfernung 1127 Kilometer, auf die 21 Stunden gerechnet werden müssen, da dort der Zug nicht mehr als 53 Kilometer per Stunde machen soll. Von Cheliabinsk nach Wladivostok beträgt die Strecke 9283 Kilometer, die bei einer Fahrgeschwindigkeit von 42 Kilometer per Stunde 221 Stunden erfordern werden. So wird also die ganze Reise von 14 191 Kilometer von Ostende nach Wladivostok 296 Stunden oder $12\frac{1}{2}$ Tage dauern. Um von London eine der Hauptstädte des fernen Ostens zu erreichen, müssen dann nicht mehr als 14 Tage nötig sein, während man jetzt über den Suez-Kanal 38 Tage und über die kanadische Pacific-Route 28 Tage braucht. Würde die Geschwindigkeit von 80 Kilometer per Stunde, wie auf der Strecke Ostende-Warschau, durchweg aufrecht erhalten werden, dann könnte die Reise in 190 Stunden oder ca. acht Tagen gemacht werden. Dies dürfte ja allerdings in Sibirien nicht oder wenigstens so bald nicht zu erreichen sein, aber 42 Kilometer per Stunde erscheinen doch sehr gering und in dieser Hinsicht wird wohl nach kurzer Zeit eine Verbesserung eintreten, so daß zu erwarten steht, daß sich die Dauer der ganzen Reise in nicht zu entfernter Zukunft auf vielleicht 12 Tage reduziert.

Gegenwärtig umschwärmen die bekannten gelblichweißen Schmetterlinge (Kohlweißling) unsere Gemüsepflanzen und sind unablässig bemüht, ihre Eier an denselben niederzulegen. Mit Vorliebe wählen sie die untere Seite der Blätter aller kohlarartigen Pflanzen. Man findet dort beim Nachsehen gelbliche Pünktchen, gleich in großer Zahl bei einander. Aus jedem dieser Pünktchen entwickelt sich in kurzer Zeit eine gefräßige Raupe, die mit ungeheurer Freßgier über alles was grün ist herfällt, bis wir statt Blätter überall nur dürre Stengel erblicken. Die beste Zeit zur Vertilgung ist jetzt, bevor die Raupen auskriechen. Mit dem Zerdrücken eines einzigen Nestes der vorne angebeuteten gelben Eier töten wir zugleich wieder hunderte der verderblichen Raupen. Darum nicht säumen und die Blätter womöglich jeden Tag möglichst genau absuchen!

Veränderungen im Familienstand zu Waiblingen vom Monat Juli 1897.

1) Geburten:

Armand, Johann Christian, Schreiner, 1 Tochter. Pfander, Gustav Albert, Metzger, 1 Sohn. Winkler, Gottlob Heinrich, Weingärtner 1 Tochter. Birkenmaier, August, Ziegeleiarbeiter, 1 Tochter. Döwald, Gottlob Immanuel, Schuhmacher, 1 Tochter. Brodbeck, Johann Christian, Fabrikbesitzer, 1 Tochter. Blesing, Johann Christian, Flaschner, 1 Tochter. Mac, Karl Wilhelm, Schneider, 1 Sohn. Künzler, Friedrich Gottlob, Secker und Bandagist, 1 Tochter.

2) Eheschließungen:

Franck, Christian Friedrich, Ziegeleiarbeiter hier und Christiane Pauline Wittig, † Maurers Tochter in Metzingen. Baumgärtner, Karl Ernst, Steinhauer hier und Luise Friederike Schäfer, Weingärtners Tochter hier. Megger, Wilhelm Friedrich, Werkmeister in Gfingen und Emilie Friederike Häcker, † Kunstmühlebesitzers Tochter hier. Bauer, David Eugen, Mechaniker hier und Emilie Wilhelmine Caroline Mayer, Delmüllers Tochter hier. Pfeleiderer, Albert Wilhelm, Sattler hier und Eugenie Heldt, † Friseurs Tochter hier. Köhler, Karl Wilhelm, Ziegeleiarbeiter hier und Sofia Veronika Schweizer, † Schneiders Tochter in Döffingen. Schweizer, Franz Xaver Ignatius, Ziegeleiarbeiter hier, und Emilie Marie Sofie Reinhardt, Müllers Tochter hier. Winkler, Paul Christian, Gärtner hier, und Anna Maria Luise Nachtrieb, † Schullehrers Tochter in Schorndorf.

3) Angeordnete Aufgebote:

Greiner, Albert Gottlob, Maurer hier, und Maria Anna Steiner, † Eisenbahnarbeiters Tochter hier. Pflüger, Karl Christian Friedrich, Küfer hier, und Marie Christiane Köfer, Tagelöhners Tochter in Neulautern.

4) Todesfälle:

a. Erwachsene:
Stetter, Jakob Friedrich, Ziegler hier 52 J. a. Schweizer, Andreas Gypser hier, 86 Jahre alt.
b. Kinder:
Helmer, Johann Kaspar, Brenners Sohn 1 Monat alt. Holzwarth, Frida Bertha, Schmidts Tochter 3 Monat alt. Luz, Eugen, Müllers Sohn 8 Wochen alt. Armand, Pauline Friederike, Schreiners Tochter, 20 Tage alt.